

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 153 (1987)

**Heft:** 9

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 27.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Bücher und Autoren

## Le Général Dufour et Saint-Maurice

Von einem Autorenkollektiv, Cahiers d'Archéologie Romande, No. 35, Lausanne 1987, Fr. 36.–. Bestellungen an: cdmt br fort 10, 1890 Saint-Maurice.

Die zweihundertste Wiederkehr des Geburtstages von Guillaume-Henri Dufour hat ein Autoren-Team um Brigadier Jean Langenberger zum Anlass genommen, der Öffentlichkeit eine Jubiläumsschrift vorzulegen. Darin werden vor allem Planung und Bau der ersten modernen Befestigungsanlagen in Saint-Maurice, unter Dufour, minutiös nachgezeichnet. Die Präsentation des geschichtlichen Umfelds fehlt ebensowenig wie eine technisch-taktische Würdigung der Bauten; einer detaillierten Beschreibung der ursprünglichen Werke steht eine sorgfältige Bestandsaufnahme des heute noch Bestehenden gegenüber. Umrahmt wird die Arbeit von einer differenzierten, Altbekanntes und neueste Forschungsergebnisse geschickt kombinierenden historischen Einleitung sowie einem Schlussteil über die Rolle des Wallis, von Saint-Maurice und von Dufour im Sonderbundkrieg. Eine sorgfältige Lektüre der Quellen hat hier, einmal mehr, zur Erkenntnis geführt, dass General Dufour 1847 unser Land vor einer Katastrophe bewahrt hat. In diesem Sinne war der Genfer und Eidgenosse des 19. Jahrhunderts ein würdiger Nachfolger jenes durch die Überlieferung beglaubigten Ägypters und Römischen Bürgers Mauritius, dem Saint-Maurice seinen Namen verdankt: ein miles christianus, ein christlicher Soldat. Jürg Stüssi-Lauterburg

## Die Marine in Wilhelmshaven. Eine Bildchronik zur deutschen Marinegeschichte von 1853 bis heute.

Von Gerhard Koop und Erich Mülitze. 231 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Skizzen und Tabellen, Quellenverzeichnis. Bernard & Graefe Verlag, Koblenz 1987.

Im Jahre 1853 trat das damalige Grossherzogtum Oldenburg dem Königreich Preussen vertraglich ein Gebiet am Jadebusen ab. Im Vertrag verpflichtete sich Preussen u.a., auf diesem Gelände eine Flottenstation und eine Festung zu errichten, die dem Schutz der deutschen Nordseeküste zu dienen habe. Dieser Vertrag ist die Geburts-

urkunde der Stadt und des Kriegshafens Wilhelmshaven, deren Schicksal auf das engste mit dem der deutschen Kriegsmarine verbunden blieb. Insofern ist der vorliegende Band zugleich auch ein Spiegelbild deutscher Geschichte von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Wiederaufbau der neuen Bundesmarine ab dem Jahre 1955.

Das Buch ist kein Bildband im eigentlichen Sinne; es bildet vielmehr eine geglückte Synthese von Textbeiträgen mit dazugehörigen, zum Teil einmaligen Abbildungen. An interessanten Details fehlt es dabei nicht. So etwa bei der Schilderung der Flottenmeuterei im Jahre 1918 oder im Kapitel über die Demontagen von Werft und Hafen nach Ende des Zweiten Weltkrieges.

Obschon sich das Buch nicht an den Fachmann wendet, sondern für ein breites Publikum bestimmt ist, werden wir «Landratten» hin und wieder über ein paar Fachausdrücke stolpern. Wer dann nicht gleich ein einschlägiges Wörterbuch zur Hand nehmen will, wird anhand der aufschlussreichen Fotos und Skizzen der angeschnittenen Thematik trotzdem mit Gewinn folgen können. Paul Heuberger

## Zivile Verteidigung im Rahmen der Gesamtverteidigung.

Aufgaben und Nachholbedarf der Bundesrepublik Deutschland. Von Jürg von Kalckreuth. Internationale Politik und Sicherheit Band 18. Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden 1985.

Begriff und Umschreibung der Gesamtverteidigung wurden zuerst in der Bundesrepublik geprägt; deren Verwirklichung verzögerte sich jedoch, vor allem aus innenpolitischen Gründen; im Gegensatz zu den neutralen Staaten Österreich, Schweden und der Schweiz. Das vorliegende Buch will ein Beitrag sein, um die Grundsätze und den Stellenwert der Gesamtverteidigung, die in die allgemeine Politik der Bundesregierung eingebettet ist, darzustellen und – im Vergleich mit anderen Ländern und der Bedrohung der Bundesrepublik – den Nachholbedarf aufzuzeigen.

Die Umschreibung der Hauptaufgaben entspricht etwa unserer Auffassung. Organisatorisch komplexere Aufgaben erfordert die Ein- und Unterordnung in die NATO, das heisst in die zivile NATO-Verteidigung. Das hohe, noch ferne Ziel ist es, die zivile Verteidigung an den Aufbaustand der militärischen Verteidigung heranzuführen. Neu ist auch – wie bei uns – der Einbezug innerer Bedrohungsformen, die nicht mehr traditionell mit der Reaktion auf mögliche Kriegswirkungen in Verbindung gebracht werden, wie Angriffe auf das Wirtschaftssystem, der internationale Terrorismus, Verstrahlungslagen usw., also die verstärkte Ausrichtung auf aussergewöhnliche Situationen im Normalfall.

In der Bundesrepublik haben sich die Widerstände gegen einen Ausbau der Gesamtverteidigung bisher lähmend ausgewirkt: das Trauma der Vergangenheit und die fixe Ausrichtung auf den Atomkrieg sind zwei der wesentlichen Gründe dafür.

Die Definition der vier Grundbegriffe in der Einführung: Zivile Verteidigung, Zivilschutz, Gesamtverteidigung sowie zivilmili-

tärische Zusammenarbeit sind nützlich und wichtig; sie sind klare und nüchterne Grundlage für die weiteren Darlegungen im Buch. In fünf Kapiteln wird die Problematik umfassend untersucht: Die zivile Verteidigung als strategische Komponente, die Bedeutung der deutschen zivilen Verteidigung für die NATO, der heutige Stand in der BRD und der Stand in anderen Staaten (dabei werden Schweden und die Schweiz rühmend hervorgehoben).

Sehr interessant sind auch die Überlegungen, wie eine zentrale Verteidigungsplanung in der BRD organisiert werden könnte. Die Organisationsmodelle sind bedingt durch die eigenen staatsrechtlichen Voraussetzungen, die Einfügung in die NATO und den Aufgabenkatalog, der ihr zugedacht ist: Erarbeitung einer Konzeption, Koordination, Festlegung der Prioritäten, Planung und Ausbildung. Grundsätze und Regeln für die zivil-militärische Zusammenarbeit geben Hinweise für mögliche Planungen.

An ausgewählten Beispielen für zivil-militärische Abhängigkeit und Zusammenarbeit (Verteidigungsbereitschaft und zivile Aufenthaltsregelung, zivile Bevölkerungsbewegungen und militärischer Aufmarsch, Schutz ziviler Objekte, ziviles und militärisches Gesundheitswesen) werden zwei wichtige Voraussetzungen verdeutlicht, dass ein Minimalschutz der Bevölkerung Voraussetzung für die Fähigkeit zur konventionellen Verteidigung im besiedelten Gebiet ist.

Im zusammenfassenden Schlusskapitel wird aufgezeigt, welche Hürden in der BRD zu überwinden sind: die Sicherung der Finanzierung, die Verteilung der Kompetenzen, der Verteidigungswille und die politische Bereitschaft. Der Verfasser kommt zum Schluss, dass trotz aller Versäumnisse während Jahrzehnten eine zivile Verteidigung in der BRD heute noch realisiert werden könnte.

Im Anhang ergänzen Übersichten, Quellen, die vorhandenen Rechtsgrundlagen und Literaturhinweise das sehr instruktive Werk. Es bestätigt die Richtigkeit unserer Konzeption der Gesamtverteidigung, des Ausbaus unserer strategischen Mittel und der Führungsorgane und gibt Anregungen für den weiteren Ausbau im organisatorischen, konzeptionellen und rechtlichen Bereich. Kurz: Es ist ein anregendes, richtungweisendes und auch lesenswertes Buch.

Hermann Wanner

## Biographien zahnärztlicher Dozenten

«Handschriften-Curricula-Fotografien-Sammlung», 206 Seiten, von Fritz Gasser, Verlag Grafische Betriebe Coop, Basel 1987.

Ein «Who's Who» aller Dozenten (Professoren) der Zahnärztlichen Institute Genf, Zürich, Bern und Basel von 1881–1986. Namhafte Sanitätsoffiziere finden sich in diesem Biographiewerk mit 98 Namen. Der Lebenslauf enthält, neben Handschriftbeispiel und Foto, auch den Wirkungskreis sowie die besonderen zahnärztlichen Arbeiten und Forschungen, Publikationen und Ehrungen. Ein kleines Nachschlagewerk, das durch seine besondere Aufmachung auffällt. ewe ■